



# METHODENSTECKBRIEF - FOKUSGRUPPEN-DISKUSSION

Auszug aus der Methodentoolbox



# METHODENTOOLBOX

## FOKUSGRUPPEN-DISKUSSIONEN

### Geeignet für welche Phase

Exploration ●

Planung und Implementierung ●

Evaluation ●

### Charakteristika der Methode



### Anforderung

Zeitaufwand: Vorbereitung



Zeitaufwand: Durchführung



Finanzieller Aufwand



Personalbedarf: Durchführung



Einsatz von Technik



Anspruchsvoll für Teilnehmende



Zeitlicher/räumlicher Aufwand für Teilnehmende



### Eignet sich auch für virtuellen Einsatz



### Erläuterung der Icons



Methode eignet sich, mit anderen Methoden kombiniert zu werden



Methode erfordert Kreativität und Denkvermögen von den Teilnehmenden



Methode erfordert oder eignet sich besonders für eine Gruppenaktivität



Methode erfordert einen mehrtägigen Einsatz (lässt sich z.B. nicht an einem Nachmittag abschließen)



Methode mit Schreibanteil, Schreibvermögen erforderlich



Methode mit verbalem Anteil, (gemeinsame) Sprachkenntnisse erforderlich



Besonders geeignet für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

## Beschreibung der Methode

Fokusgruppendifkussionen sind eine qualitative Forschungsmethode in Form einer moderierten, thematisch fokussierten Gruppendifkussion, bei der eine gezielt zusammengestellte Gruppe von Teilnehmenden ihre Wahrnehmungen, Einschätzungen und Erfahrungen zu einem klar definierten Thema austauscht. Im Unterschied zu offenen Gruppendifkussionen, bei denen der Gesprächsverlauf weitgehend den Teilnehmenden überlassen bleibt, sind Fokusgruppendifkussionen auf ein konkretes Erkenntnisinteresse ausgerichtet. Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgt bewusst in Bezug auf dieses Thema. Gleichzeitig unterscheiden sich Fokusgruppendifkussionen von Gruppeninterviews: Während Gruppeninterviews primär durch eine Frage-Antwort-Struktur zwischen Interviewenden und mehreren Interviewten gekennzeichnet sind, steht in Fokusgruppendifkussionen die Interaktion zwischen den Teilnehmenden im Mittelpunkt. Aussagen werden von anderen Teilnehmenden aufgegriffen, kommentiert, bestätigt oder widersprochen, sodass soziale Deutungsmuster und kollektive Bedeutungszuschreibungen sichtbar werden.

Die Zusammensetzung der Gruppe kann dabei homogen (z. B. ähnliche Merkmale, Rollen oder Erfahrungen) oder heterogen (z. B. unterschiedliche Hintergründe oder Perspektiven) erfolgen. Homogene Gruppen fördern häufig einen offenen Austausch, da sich die Teilnehmenden auf Augenhöhe begegnen und ähnliche Erfahrungen teilen. Heterogene Gruppen ermöglichen hingegen den Vergleich unterschiedlicher Sichtweisen und machen Aushandlungsprozesse zwischen verschiedenen Perspektiven sichtbar.

Die Diskussion basiert auf den persönlichen Erfahrungen der Teilnehmenden und wird in einem strukturierten, zugleich offenen Gesprächsrahmen geführt. Durch die gezielte Moderation und die soziale Interaktion innerhalb der Gruppe werden nicht nur individuelle Sichtweisen, sondern auch unterschiedliche Deutungsmuster, Argumente und Widersprüche sichtbar. Die Methode eignet sich besonders, um auch sensible Themen in einem geschützten Rahmen zu diskutieren. Durch die Durchführung mehrerer Fokusgruppendifkussionen zu einem Themenfeld lassen sich unterschiedliche Perspektiven systematisch erfassen und vergleichen.

Die Methode eignet sich für alle Forschungsphasen. Aus Sicht der Teilnehmenden ist der Aufwand eher gering, insbesondere bei virtuellen Formaten.

Aus Sicht der Forschenden ist der Aufwand für Vorbereitung und Durchführung moderat bis groß. Im Vorfeld ist der Leitfaden zu erstellen und zu testen, die Teilnehmenden müssen rekrutiert und zu einem gemeinsamen Termin zusammengebracht werden. Bei einem Präsenzformat muss zudem für den Raum und ggf. etwas Verpflegung gesorgt werden. Die Durchführung erfordert Erfahrung und Aufmerksamkeit, um die verschiedenen Teilnehmenden angemessen zu Wort kommen zu lassen, ihre Beiträge einzuordnen und zu kommentieren sowie die Interaktionen zu moderieren und aufeinander zu beziehen.

Die Methode stellt auch größere Anforderungen an das Denk- und Sprachvermögen der Teilnehmenden, insofern sie eigene Beiträge äußernd und in die der anderen einordnen müssen. Der Einsatz von Technik hängt von der Durchführung ab – wird z. B. auch das Bild aufgezeichnet oder nur der Ton, kommen KI-Unterstützung zum Einsatz – und ob und welche Transkriptions- und Auswertungssoftware eingesetzt wird.

## Ziel und Einsatz der Methode

Ziel der Fokusgruppendifkussion ist es, ein vertieftes Verständnis eines spezifischen Themas zu erlangen, indem qualitative, kontextreiche Daten in Form von Beschreibungen, Erklärungen und Argumentationen der Teilnehmenden erhoben werden. Im Gegensatz zu Gruppendifkussionen oder Gruppeninterviews, bei denen häufig Meinungsabfragen oder Entscheidungsprozesse im Vordergrund stehen, zielt die Fokusgruppendifkussion nicht auf Konsens, sondern auf die Erfassung der Vielfalt an Perspektiven, Interaktionen und sozialen Aushandlungsprozessen.

Je nach Forschungsfrage können homogene Gruppen zur vertieften Exploration spezifischer Lebenslagen eingesetzt werden, während heterogene Gruppen besonders geeignet sind, um Unterschiede, Konflikte oder gemeinsame Verständnisse zwischen verschiedenen Gruppen sichtbar zu machen.

## Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Die Fokusgruppendifkussionen werden konzeptionell und organisatorisch vorbereitet (Anzahl und Art, Leitfaden und Impulse passend zur Forschungsfrage, Rekrutierung und Einladungsmanagement usw.).
2. Die Teilnehmenden der Fokusgruppe werden zu einem bestimmten Termin vor Ort oder zu einer Videokonferenz eingeladen
3. Die Diskussion wird von einer Moderatorin bzw. einem Moderator aus dem Forschungsteam begleitet. Deren Aufgabe ist es, den Diskussionsprozess zu strukturieren, Themen gezielt einzuführen oder zu vertiefen und die Interaktion zwischen den Teilnehmenden zu fördern, ohne inhaltlich zu steuern oder Bewertungen vorzunehmen.
4. Zu Beginn stellen sich Moderierende und Teilnehmende kurz vor. Zudem werden Ziel, Ablauf und Verwendung der erhobenen Daten transparent erläutert. Falls Audio- oder Videoaufzeichnungen vorgesehen sind, werden die Teilnehmenden darüber informiert und ihre Einwilligung wird eingeholt. Dabei wird explizit klargestellt, dass der Zweck der Diskussion nicht darin besteht, eine einheitliche Meinung oder abschließende Lösung zu erreichen, sondern unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen und zu verstehen.
5. Es sollten gemeinsame Gesprächsregeln festgelegt werden, etwa gegenseitiger Respekt, das Anerkennen unterschiedlicher Meinungen, das Bewusstsein, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt, die gleichberechtigte Beteiligung aller sowie die Wahrung der Vertraulichkeit.
6. Die Diskussion wird mit einer offenen Frage oder einem thematischen Impuls eröffnet, die „das Eis brechen“ und die Teilnehmenden dazu anregen, eigene Erfahrungen einzubringen, Sichtweisen zu teilen und aufeinander zu reagieren.
7. Zur Unterstützung und Strukturierung der Diskussion können ergänzend visuelle oder partizipative Materialien wie Post-its, Stifte, Karten, Fotos oder andere Anschauungsmaterialien eingesetzt werden.

## Hinweise zur Anwendung

Es wird eine Gruppe von in der Regel fünf bis zehn Teilnehmenden eingeladen, um ein vorab definiertes Thema oder einen klar umrissenen Themenbereich zu diskutieren. Die Entscheidung für eine homogene oder heterogene Gruppenzusammensetzung erfolgt in Abhängigkeit von der Forschungsfrage.

Zur Verringerung des Aufwands für die Rekrutierung, lassen sich Dienstleister für die Rekrutierung oder sogar Moderation von Fokusgruppendifkussionen beauftragen.

Es gibt verschiedene Programme und Plattformen, die mittels künstlicher Intelligenz während und im Nachgang der Fokusgruppendifkussionen Inhalte aufzeichnen und auswerten können.

## Hinweise zur Eignung für unterrepräsentierte Gruppen



Menschen mit  
Mobilitätseinschränkungen

- Im Fall von Fokusgruppendiskussionen in Präsenz sollte der Veranstaltungsort gut und barrierefrei erreichbar sein.



Kinder

- Für Grundschul-Kinder kann die Diskussion in der Fokusgruppe herausfordernd sein, da ein hohes Maß an Konzentration und gegenseitigem Zuhören notwendig ist. Bei Fokusgruppen mit Kindern ist es daher wichtig, ergänzende, spielerische oder kreative Methoden einzusetzen, um ihre Aufmerksamkeit und Konzentration zu erhalten.



Menschen mit sensorischen  
Beeinträchtigungen oder  
verminderter Sprachkompetenz

- Das individuelle Erheben von Mobilitätsmustern mittels einer App oder Papier erfordert nicht zwangsläufig eine verbale Erläuterung der erhobenen Daten.

### Expertise aus dem DLR

- Das [DLR-interne Projekt AutoMoVer \(2019 - 2021\)](#) zielt darauf ab, ein Zukunftsbild für ein automatisiertes, integriertes Verkehrssystem zu entwerfen, das einen möglichst hohen Nutzen für Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt hat. Dazu werden mehrere übergreifende Szenarien entwickelt, indem einzelne Innovationen im Personen- und Güterverkehr auf den Verkehrsträgern Straße, Schiene, Wasser und Luft sowie deren Rahmenbedingungen kombiniert werden. Zur Untersuchung der Nutzendenakzeptanz wurden Fokusgruppen-Diskussionen durchgeführt.  
Publikationen aus dem Projekt:  
Stark, Kerstin; Galich, Anton (2020): Acceptable Automobility through Automated Driving. Insights into the Requirements for Different Mobility Configurations and an Evaluation of Suitable Use Cases. In: Sustainability 12 (21), S. 9253. DOI: [10.3390/su12219253](https://doi.org/10.3390/su12219253).  
Galich, Anton; Stark, Kerstin (2021): How will the introduction of automated vehicles impact private car ownership? In: Case Studies on Transport Policy 9 (2), S. 578–589. DOI: [10.1016/j.cstp.2021.02.012](https://doi.org/10.1016/j.cstp.2021.02.012).

### Weiterführende Referenzen

- Martinez, L., Macharis, C., & Keserü, I. (2024). Inclusive mobility hubs: An in-depth exploration of the requirements of disadvantaged groups. Transportation Research Part D: Transport and Environment, 136, 104447.
- Schulz, M., Mack, B., & Renn, O. (Hrsg.). (2012). Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft: Von der Konzeption bis zur Auswertung. Wiesbaden: Springer VS.